



COMBONI-MISSIONARE

solidarisch

Freundesbrief, Frühjahr 2024



Liebe Freundinnen und Freunde!

Am ersten Fastensonntag (18.02.2024) hat Papst Franziskus sein Mittagsgebet genutzt, um einen flammenden Friedensappell in die Welt zu senden: „Vergessen wir nicht: Krieg ist immer eine Niederlage, immer. Wo auch immer er geführt wird, sind die Bevölkerungen erschöpft, sie sind des Krieges müde...“.

Krieg im Sudan

Besonders ging das katholische Kirchenoberhaupt dabei auf den Krieg im Sudan ein, der seit April 2023 tobt. „Ich appelliere erneut an die Kriegsparteien, diesen Krieg zu beenden, der den Menschen und der Zukunft des Landes so viel Schaden zufügt“, so der Papst.

Im Sudan gibt es heftige Kämpfe zwischen der regulären Armee und einer sogenannten „schnellen Eingreiftruppe“. Seitdem sind tausende Menschen getötet worden und mehr als acht Millionen auf der Flucht. „Im Hintergrund steht gewiss auch ein geistlicher Kampf, in dem es darum geht, das Evangelium des Friedens im Land auszulöschen“, so das christliche Hilfswerk Open Doors. Kirchen wurden attackiert und zerstört.



Bild: Verwüstete Kirche in der Comboni-Mission Masalma im Sudan.

Die Lage für Christen wird immer gefährlicher. Hilfsorganisationen warnen vor der weltweit größten Hungerkrise. Ende Februar schreibt Pater Diego dalle Carbonare, Provinzial der Comboni-Missionare im Sudan: „Seit in diesem Monat die Kommunikation (Telefon und Internet) unterbrochen wurde, verstärken sich unsere Sorgen für die Mitbrüder, die sich in Kosti und El-Obeid befinden. Ich bitte um Eure Gebete.“

Welle der Gewalt in Mosambik

Papst Franziskus hat im Februar auch zu Frieden für Mosambik aufgerufen. Explizit erwähnte er dabei die Lage in der

Nordprovinz Cabo Delgado, wo die islamistische Gewalt neu aufflammt. Die Aufstände begannen 2017, haben jedoch seit Anfang 2024 wieder zugenommen. Vor fast zwei Jahren wurde in der Region die 84-jährige Comboni-Schwester Maria de Coppi bei einem Anschlag getötet.



Bild: Binnenflüchtlinge aus Cabo Delgado in der Comboni-Station Namapa.

Jüngst gab es mehrere Überfälle auf Städte und Dörfer. Menschen wurden getötet oder entführt. Seit Februar sind über 70.000 Zivilisten vor erneuten Angriffen geflohen. Fast 90 Prozent der Fliehenden sind Frauen und Kinder. Die katholische Kirche engagiert sich intensiv für die Vertriebenen. Auf der Innenseite finden Sie einen Artikel über den Hintergrund des Konflikts und wie einige Comboni-Missionare über ein Ernährungszentrum täglich Lebensmittel, Kleidung und Gesundheitspakete verteilen.

Gebet und Nächstenliebe

Neben Mosambik stellen wir auf der Innenseite noch zwei weitere Projekte vor. Aus Ecuador hat uns der ehemalige Comboni-Bruder Mike Zipf geschrieben. Er gibt uns einen Einblick in seine Arbeit als Entwicklungshelfer in der Diözese Esmeraldas.

Pater Michael Zeitz hingegen ist vor kurzem nach Asien aufgebrochen. Er arbeitet dort auf den Philippinen im Bereich der Ausbildung junger Studenten, die Comboni-Missionare werden wollen. Wir wollen ihn dabei unterstützen.

Gebet und die Nächstenliebe sind die beiden wichtigsten Säulen der Weltmission. Geldspenden sind ein konkreter Ausdruck gelebter Nächstenliebe. Viele Projekte können dadurch erst umgesetzt werden. Für Ihre Unterstützung bedanken wir Comboni-Missionare uns ganz herzlich bei Ihnen.

Papst Franziskus hat das Jahr 2024 zum „Jahr des Gebetes“ erklärt. Jesus Christus hat seinen Jünger zugesichert, dass kein Gebet ins Leere geht: „Bittet, so wird euch gegeben. Sucht, so werdet ihr finden. Klopf an, so wird euch aufgetan!“ (Lk11,9). Wir dürfen darauf vertrauen, dass vor allem das Gebet die Welt zum Guten verändert.

Ihr,

P. Markus Körber

P. Markus Körber
Comboni-Missionar

Gewalt und humanitäre Krise in Mosambik



Binnenflüchtlinge in unserer Missionsstation Namapa..

Mosambik liegt im südöstlichen Afrika und gilt als einer der ärmsten und am wenigsten entwickelten Staaten der Welt. Die Region - ebenfalls anfällig für Klimaschocks und häufige Naturkatastrophen wie Dürre, Überschwemmungen und tropische Stürme - wurde Anfang 2023 zweimal vom Zyklon Freddy heimgesucht.

Bodenschätze - Segen und Fluch

Nach vielen Jahren großer Stabilität flammt in Mosambik die Gewalt wieder auf. Seit 2017 wird der Norden des südostafrikanischen Landes von dschihadistischen Angriffen geplagt. Sie treffen die gesamte Bevölkerung, Muslime wie Christen. Cabo Delgado ist eines der reichsten Regionen des Landes, was die Gasvorkommen und Bodenschätze betrifft, die von großen multinationalen Unternehmen ausgebeutet werden, während die Bevölkerung keinen Zugang zu Sozial- und Gesundheitsdiensten hat. Deshalb ist es zugleich eines der ärmsten und am stärksten benachteiligten Gebiete Mosambiks. Diese Situation hat zu einer extremistischen Strategie geführt. Rebellen kontrollieren Territorium und Reichtum auf gewaltsame Weise. Dörfer werden angegriffen und in Brand gesteckt. Es gibt nächtliche Schießereien, Kinder und Frauen werden entführt und junge Menschen zwangsrekrutiert.



Lebensmittelausgaben in einer Mission im Norden Mosambiks während der Unruhen vor vier Jahren.

Bruder Manfred Bellinger

In Carapira, unweit der Krisenregion, leitet Bruder Manfred Bellinger aus Wasseraffingen ein Technisches Institut mit Hochschulniveau für maximal 150 Schüler und Schülerinnen. Dort werden Kurse im industriellen Metall-Handwerk sowie im Automechaniker-Handwerk angeboten. Die Produktionsabteilung aber musste wegen fehlender Aufträge heruntergefahren werden, eine Folge auch der Corona-Krise.



Manfred Bellinger beim praktischen Unterricht.

Welle der Gewalt

Seit dem 20. Februar haben Tausende von Menschen in der südlichen Region von Cabo Delgado aufgrund von Terroranschlägen in der Gegend ihre Häuser verlassen und sich auf die Suche nach einem sicheren Ort gemacht. Angst und Verzweiflung sind den Kindern ins Gesicht geschrieben. In einer Erklärung der Caritas vor Ort heißt es: „In weniger als vier Tagen hat Namapa die Zahl von etwa 33.000 Vertriebenen erreicht. Davon sind mehr als 20.000 unter 14 Jahre alt. Viele von ihnen sind unterernährt, erschöpft und krank.“ Die Patres Benjamin Avoga und Gino Pastore, beide Comboni-Missionare, gaben den Zahlen ein Gesicht und einen Namen und beschlossen zu handeln. Seitdem unterstützen sie über ein Ernährungszentrum täglich mehr als hundert Mütter und Kinder. „Wir verteilen Lebensmittel, Kleidung und Gesundheitspakete. Das Nötigste zum Überleben eben.“, so P. Benjamin.

Um die Not der betroffenen Menschen in Mosambik zu lindern, bitten die Comboni-Missionare um Spenden. Die Gelder werden dringend benötigt. Ein Lebensmittel- und Gesundheitspaket für eine Familie von fünf Personen pro Monat kostet ca. 200€. Mit Ihrer Unterstützung sichern Sie Menschen das Überleben. Herzlichen Dank dafür!

Projektförderung

Einige der Projekte, die wir mit Ihrer Hilfe unterstützt haben:

Flüchtlingshilfe

in Uganda, Südsudan und Sudan

Hungerhilfe

in Uganda, Kenia, Südsudan, Äthiopien

Brasilien

Neues Dach und Photovoltaikanlage in Sao Paolo

Mosambik

Bau einer Sportanlage einer Pfarrei in Maputo

Uganda

Renovierung des Ausbildungszentrums in Maracha

Kongo

Erziehungsprogramm zum Schutz der Umwelt

Uganda

Kauf medizinischer Geräte für ein Krankenhaus in Nyapea

Togo

Aufbau einer Schreinerei zur Ausbildung von Jugendlichen in Cacaveli



Zum Erzbischof von Gulu ernannt

Papst Franziskus hat Bischof Raphael M'pMony Wokorach aus der Diözese Nebbi zum neuen Erzbischof von Gulu (Uganda) ernannt. Er übernimmt das Amt von Mons. John Baptist Odama, der seit 1999 als Erzbischof von Gulu diente. Wokorach, 63 Jahre alt, wurde am 14. August 2021 in der Kathedrale des Unbefleckten Herzens Mariens in Nebbi geweiht und als vierter Bischof der Diözese eingesetzt. Der Comboni-Missionar kam am 21. Januar 1961 im Dorf Ojigo in der katholischen Gemeinde Wadelai bei Arua (Uganda) zur Welt und wurde am 25. September 1993 von Bischof Martin Luluga, dem damaligen Bischof von Gulu, zum Priester geweiht. Danach war er vor allem in der Pfarrseelsorge und der Ausbildung verschiedener Provinzen des Ordens tätig.



Nachruf auf P. Eduard Falk

Geboren ist Pater Eduard Falk am 15. August 1935 in Terenten im Pustertal in Südtirol. Zum Comboni-Missionar ist er geworden wie damals die meisten seiner Südtiroler Mitbrüder: Mit elf Jahren kam er ins Xaverianum in Brixen. Nach dem Abitur folgte das Noviziat in Bamberg, dann das Studium und am 29. Juni 1961 war die Priesterweihe wieder in Brixen. Sechs Jahre später ging es nach Peru. Sein Arbeitsfeld war im zentralperuanischen Bergland mit Städten und Dörfern in bis zu 4.500 Meter Meereshöhe. Der Sohn Südtiroler Bergbauern fühlte sich hier in seinem Element. Er erlebte dort auch die Zeit des Terrors der Guerilla in den 1980er- und 90er Jahren. Einmal überlebte er knapp, als er mit seinem Mitbruder Pater Hilmar Gulba über eine im Weg vergrabene Bombe fuhr. Auch nach dieser Erfahrung sahen die beiden Mitbrüder keinen Grund, Peru und ihre Missionen zu verlassen. Erst im Alter von 86 Jahren, 47 Jahre davon in Peru, kehrte er heim und verbrachte die letzten drei Jahre seines Lebens im Seniorenheim in Ellwangen, wo er am 1. Januar 2024 starb. „Wenn er in Peru gestorben wäre“, sagte ein befreundeter Missionshelfer, „wäre er wie ein Heiliger beerdigt worden. So schätzten ihn die Leute“.

Jubiläen

65 Jahre Priesterweihe

P. Georg Klose, Ellwangen (26.07.2024)

60 Jahre Priesterweihe

P. Sebastian Hopfgartner, Ellwangen (29.06.2024)

50 Jahre Priesterweihe

P. Herbert Gimpl, Nürnberg (26.05.2024)

50 Jahre Ewige Gelübde

P. Herbert Gimpl, Nürnberg (20.04.2024)
Br. Ivan Bernardi, Ellwangen (28.09.2024)

40 Jahre Priesterweihe

P. Josef Scheuerer, Mellatz (29.07.2024)

40 Jahre Ewige Gelübde

Br. Bernhard Hengl, Nürnberg (01.06.2024)

Don
Camillo's
Weisheiten



AUF DURCHREISE

Ein Tourist darf in einem Kloster bei Kartäusermönchen übernachten. Er ist sehr erstaunt über die bescheidene Einrichtung ihrer Zellen und fragt einen Bruder:
„Wo habt ihr eure Möbel?“

Schlagfertig fragt der Mönch zurück:
„Ja, wo haben Sie denn Ihre?“

„Meine?“ erwidert darauf der Tourist verblüfft.

„Ich bin ja nur auf der Durchreise hier!“

„Eben“, antwortet der Mönch, „das sind wir auch.“

HERAUSGEBER

Comboni-Missionare vom Herzen Jesu
Körperschaft des öffentlichen Rechts

Missionsprokura Ellwangen

Postfach 1252 · 73472 Ellwangen
Telefon +49 7961 | 9055-22
prokurator@comboni.de · www.comboni.de

Comboni-Missionare Österreich

Autalerstraße 1 · A-8041 Graz St. Peter

Missionshaus Milland

Postfach 221 · I-39042 Brixen

Konten für Überweisungen in Europa:

IBAN: DE66 6145 0050 0110 6170 15
SWIFT-BIC: OASPDE6AXXX

Redaktion: P. Markus Körber, Margit Hutter

Gestaltung: Christina Faber

Illustration: Stefan Kahlhammer; „Don Camillo“

Druck: Druckerei Opferkuch

P. MICHAEL ZEITZ AUF DEN PHILIPPINEN

Mabuhay - Willkommen

Ende Februar 2024 ist unser Mitbruder P. Michael Zeitz aus Unterfranken in seinem neuen Einsatzort auf den Philippinen angekommen. Er wird vor allem junge Studenten begleiten, die sich darauf vorbereiten, unserer Ordensgemeinschaft beizutreten.



P. Michael Zeitz mit Mitbrüdern auf den Philippinen.

COMBONI-MISSIONARE IN ASIEN

Die Comboni-Missionare sind seit 1988 auf den Philippinen. Mittlerweile erstreckt sich die Präsenz in Asien über vier Länder mit sechs Hausgemeinschaften: drei auf den Philippinen und jeweils eine in China, in Taiwan und im Vietnam. Heute leben und arbeiten in der „Delegation Asien“ 29 Mitbrüder. Das Ausbildungshaus befindet sich in Quezon City in Manila. Derzeit sind hier zehn junge Leute. Die Postulanten besuchen täglich die Vorlesungen in Philosophie an einer kirchlichen Hochschule. Den Weg dorthin legen sie mit öffentlichen Verkehrsmitteln zurück. An den Wochenenden werden sie zu pastoralen und sozialen Einsätzen in verschiedenen Pfarren in Manila eingesetzt.



P. Michael Zeitz wird von seiner neuen Gemeinschaft in Manila willkommen geheißen.

FAHRTICKET FÜR 200€

Um zu den Vorlesungen und zurück zu kommen werden für öffentliche Verkehrsmittel pro Person und pro Jahr 200€ benötigt. Mit Ihren Spenden helfen Sie mit, gute Comboni-Missionare für die Zukunft auszubilden. Herzlichen Dank für Ihren Beitrag!

Spenden-Stichwort: „Ausbildung in den Philippinen“



INFORMATIONEN zu diesen und weiteren Bildungsprojekten, die wir unterstützen, finden Sie unter <https://comboni.de/projekte-weltweit>. Gerne senden wir Ihnen auch weitere Informationen zu.

NEUE STUFE DER GEWALT IN ECUADOR

Esmeraldas gleicht einer Geisterstadt

Ecuador ist in jüngster Zeit mit einer neuen Stufe der Gewalt konfrontiert. „Zeitweilen gleicht die Stadt Esmeraldas einer Geisterstadt“, so Mike Zipf, ein ehemaliger Comboni-Missionar, der in der dortigen Diözese als Entwicklungshelfer arbeitet. Viele Läden schließen bereits ab 17 Uhr. Die meisten Leute wollen noch bei Tageslicht nach Hause kommen, und deshalb ist die Stadt ab 18.30 Uhr so gut wie leergefegt.



Mike Zipf mit einer Gruppe von Auszubildenden von Bauberufen im Rahmen der Grundsteinlegung eines Mutterheimes für schwangere Frauen aus dem Umland.

KIRCHE VOR ORT PRÄSENT

Die Ortskirche kümmert sich um viele notleidende Menschen. So werden beispielsweise Essenspakete an alle Bedürftigen ausgegeben. Mike Zipf bestätigt, dass die Kirche von den meisten Ecuadorianern sehr wertgeschätzt wird, da sie immer präsent sei, wenn es brenne. „Das Vikariat Esmeraldas unterhält 36 Schulen, zwei Krankenhäuser, mehrere Apotheken sowie ein Seniorenheim. Hinzu kommen zahlreiche soziale Aktivitäten der Kirche“. Jugendliche, die Berührungspunkte zu Drogenbanden hatten, können handwerkliche Fähigkeiten erlernen, was ihre spätere berufliche Zukunft sichert.



Ein Junge vom Bambushandwerk bei der praktischen Arbeit, Erstellung eines Grundstocks eines Wohnhauses.

HOFFNUNG AUF EINE BESSERE ZUKUNFT

Die Erfahrung der kirchlichen Mitarbeiter vor Ort zeigt, dass alle Menschen Hoffnung und Sehnsucht nach Frieden im Herzen tragen. „Gott möge uns alle auf Wegen in eine gerechtere, freie und friedliche Zukunft begleiten“, so Mike Zipf. Tragen Sie mit Ihrer Spende dazu bei, den Menschen in Esmeraldas eine bessere Zukunft zu ermöglichen. Vergelt's Gott!

Spenden-Stichwort: „Hilfe für Menschen in Ecuador“